

# Autorschaft im Feld der Kinder- und Jugendliteratur

Die Kinder- und Jugendliteratur stellt an Autor:innen besondere Herausforderungen zwischen Kunst und Pädagogik. Gerade das macht sie zu einem interessanten Forschungsfeld für die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Autorschaft.

von Lena Hoffmann

Man könnte es als drastisches Ende einer Liebesbeziehung beschreiben: Als Reaktion auf einige als transphob wahrgenommene Äusserungen der Autorin Joanne K. Rowling auf Twitter haben ehemalige Fans der «Harry Potter»-Romanserie 2020 öffentlich zum Verbrennen der Bücher aufgerufen. Die dahinterliegende tiefe Verletzung der Potter-Fancommunity deutet darauf hin, wie gross der Einfluss der Autor:innen als Personen auf die Wahrnehmung kinder- und jugendliterarischer Texte ist. Das Schreiben von Texten für junge Menschen scheint von der lesenden Öffentlichkeit mitunter mit ethisch-moralischen Verpflichtungen verknüpft zu werden. Anhand dieser Erwartungen an die Autor:innen lassen sich wesentliche Charakteristika der Kinder- und Jugendliteratur aufzeigen. Allen voran, dass die öffentliche Besprechung und Bewertung der literarischen Texte, die Beschäftigung und die Gespräche mit Autor:innen in einem von Erwachsenen geführten Diskursrahmen stattfinden. Viel mehr als die kindlichen Leser:innen sind es die Erwachsenen, die Schriftsteller:innen von Kinder- und Jugendliteratur auf ihre Eignung hin befragen – so geht auch die Kritik an Joanne K. Rowling von einem erwachsen gewordenen Publikum aus. Auch die Literaturwissenschaft ringt seit Jahrzehnten darum, welchen Stellenwert sie den Autorpersönlichkeiten einräumen möchte.

## Die Wiederauferstehung der Autorschaft

Die Auseinandersetzung mit Autorschaft hat in der Literaturwissenschaft eine lange und wechselvolle Geschichte – und zwar eine, die für unseren Umgang mit und unsere Deutung und Bewertung von Literatur eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Silke Lahn und Jan Christoph Meister fassen diese Geschichte sehr übersichtlich zusammen. So ist die für die interpretatorische Arbeit mit literarischen Texten lange Zeit vorherrschende biografi-



Markus Orths ist einer jener Schriftsteller:innen, die sich nach Ruhm in der Erwachsenenbelletristik nicht scheuen, Kinderliteratur zu verfassen.

sche Methode, der «Biografismus», abgelöst worden von dem von Roland Barthes ausgerufenen «Tod des Autors», den der französische Philosoph und Literaturtheoretiker erstmals 1967 beschrieben hat. Einem Ansatz, der literarische Texte im Abgleich mit Leben und Lebenszeugnissen von Autor:innen zu verstehen versuchte (ein plakatives Beispiel sind Franz Kafkas Parabeln und sein viel zitiertes zerrüttetes Verhältnis zu seinem Vater), folgte also in grossen Teilen der Literaturwissenschaft die Überzeugung, dass sich die Bedeutung eines literarischen Textes erst im Akt der Lektüre entfaltet. Nicht mehr die Autor:innen standen im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen, sondern die Kommunikationsprozesse zwischen literarischen Texten und ihren Leser:innen. Der «Tod des Autors» bedeutete für Roland Barthes allem voran die «Geburt des Lesers». Seit den 1990er-Jahren aber sind Autor:innen in der Literaturwissenschaft wieder stärker ins Zentrum gerückt, nicht zuletzt aufgrund von Arbeiten der Gender Studies, die die Unsichtbarkeit so vieler Autorinnen hinter ihren männlichen Kollegen beklagten.

Autor:innen sind in der heutigen Medienlandschaft – vor allen Dingen durch Social Media – derartig präsent,



Was qualifiziert jemanden, Kinderbücher zu schreiben? Vermehrt veröffentlichten Prominente wie Fussballer Thomas Müller oder Moderatorin Collien Ulmen-Fernandes, hier mit den von ihr erdachten Otterfiguren Lotti und Otto, Kinderbücher. © Foto oben: Moritz Thau.

dass wir ihre Stimmen im literarischen Diskurs nicht ignorieren können. Das bedeutet aber nicht, dass literarische Texte wieder im Sinne des Biografismus nur verstanden werden können, wenn man die Lebensgeschichten der Autor:innen seziert. Vielmehr wird die Art, wie diese sich inszenieren, als Einflussnahme auf die Wahrnehmung ihrer Texte untersucht.

### Hoher Anspruch

Im Feld der Kinder- und Jugendliteratur gilt es bei der Beschäftigung mit Autorschaft eine Reihe von Besonderheiten zu beachten. Die Lebensgeschichten von Autor:innen nämlich stellen insofern immer eine relevante Größe im Diskurs um ihre Texte dar, als dass deren (pädagogische) Eignung für das Schreiben für Kinder und Jugendliche vielfach über das persönliche Leben bezeugt und beteuert wird. Das reicht von berühmten Erzählungen um Autor:innen wie A. A. Milne oder Astrid Lindgren, die ihre Figuren Winnie-the-Pooh und Pippi Langstrumpf im Spiel und Gespräch mit ihren eigenen Kindern entwickelt haben wollen, über eine Tradition der Betonung des eigenen Eltern- und Grosselternseins bis hin zu jenen Autor:innen, deren Schreiben für junge Menschen über ihre pädagogische Ausbildung begründet wird.

Auf diese besondere Verknüpfung von Autorschaft und Leben können Leser:innen beim Aufschlagen fast jedes Buches für Kinder oder Jugendliche stossen. Die Autorenbiografien, die den Klappentexten beigegeben sind, unterstreichen diese unterschiedlich erworbenen pädagogischen Eignungen. Bei einigen Autor:innen fließen Familien- und Berufsleben hier sogar zusammen, wie sich beispielsweise in den biographischen Angaben zu Mark Lowery, Autor von «Wie ein springender Delfin», zeigt: «Wenn er nicht gerade Bücher schreibt oder sich um seine drei Kinder kümmert, arbeitet er als Lehrer in Cambridge, wo er mit seiner Familie wohnt» (Lowery 2017). Ihre persönlichen Leben und Werdegänge haben Einfluss auf

den Status der Autor:innen, im Diskurs um Kinder- und Jugendliteratur sind Autor:innen also mitnichten den metaphorischen Tod gestorben.

### Geringe Anerkennung

An diesen hohen Anspruch an persönliche Eignung ist dabei mitnichten auch hohe Anerkennung geknüpft. Von jeher sehen sich Kinder- und Jugendliteratur-Autor:innen mit einem Diskurs der Abwertung konfrontiert. Dieser hinterlässt seine Spuren auch in ihren poetologischen Schriften, in denen sie ihre poetisch-künstlerischen Ideen erläutern, auf Vorbilder verweisen, aber auch auf den minderen Wert reagieren, den die Öffentlichkeit ihren literarischen Texten zurechnet. Nicht selten verbirgt sich hierin erneut eine Abwertung der Kinder- und Jugendliteratur, wenn Autor:innen betonen, dass sie sich selbst nicht als Schriftsteller:innen von Kinderliteratur verstehen. So schrieb schon Mark Twain an seinen Verleger: «It will only be read by adults. It is only written for adults», und bezog sich dabei auf «The Adventures of Tom Sawyer» (1876), die er nur auf Drängen seines Verlegers hin für ein junges Publikum umarbeitete. Mehr als hundert Jahre später beklagte auch Michael Ende in seinem Essay «Gedanken eines zentraleuropäischen Eingeborenen» die Einteilung des Literaturmarkts nach Zielgruppen und die damit verbundene Einordnung seiner Texte als Romane für junge Menschen.

Bis heute hält sich ein Diskurs, der kinder- und jugendliterarischen Texten in erster Linie einen pädagogischen, nicht aber auch einen künstlerischen Wert zuerkennt. Das zeigt sich nicht nur in weiten Teilen der Literaturkritik und Literaturwissenschaft, sondern auch in der Populärkultur. So heisst es beispielsweise in der Netflix-Comedy-Serie «Friends from College» (USA, 2016–2017) über die Young Adult Literature: «YA is not great literature. It's literally for underdeveloped minds.» Wer Autor:in wird von Kinder- und Jugendliteratur, muss also zwar seine

Eignung beweisen, wird dafür aber allzu oft nicht mit Anerkennung belohnt.

### Neue Aufmerksamkeit

Trotz dieser regelrechten Tradition der Abwertung wird der Kinder- und Jugendliteratur derzeit eine ungekannte Aufmerksamkeit zuteil. So ist sie beispielsweise in der Welt des Glambours angekommen. Prominente Persönlichkeiten aus ganz unterschiedlichen Branchen betätigen sich als Schriftsteller:innen für ein junges Publikum, darunter Herzogin Meghan von Sussex mit ihrem Bilderbuch «The Bench», Barack Obama mit «Of Thee I Sing. A Letter to My Daughters», aber auch deutschsprachige Prominente wie der Fußballer Thomas Müller mit seinem illustrierten Kinderroman «Mein Weg zum Traumverein» (Oetinger, 2019) oder die Moderatorin Collien Ulmen-Fernandes mit «Lotti und Otto» (Edel Kids, 2018). Berühmte Autor:innen verhehlen der Kinder- und Jugendliteratur sicher zu vermehrter Wahrnehmung. Es bleibt allerdings zu fragen, ob hier nicht eigentlich eine abwertende Perspektive weitergeführt wird: Kann eben doch jeder und jede für Kinder schreiben?

An solchen Phänomenen lässt sich ablesen, nach welchen Regeln ein literarisches Feld funktioniert, wer als Autor:in anerkannt wird und wer nicht. Der Soziologe Pierre Bourdieu beschrieb das einst als immerwährenden «Kampf um die Schriftstellerdefinition» (2015, S. 330). Im Fall der Kinder- und Jugendliteratur von prominenten Persönlichkeiten ist zwar zu erkennen, dass insbesondere die Literaturkritik den literarischen Wert der Texte stark bezweifelt, trotzdem finden sich darunter sehr erfolgreiche Texte, die auf Plattformen wie Amazon von Eltern für Eltern empfohlen werden.

Doch nicht nur Stars und Sternchen interessieren sich derzeit für die Kinder- und Jugendliteratur. Auffällig ist

auch, dass etablierte Autor:innen aus dem Bereich der Literatur für Erwachsene ihre ersten Texte für junge Menschen veröffentlichen, darunter Saša Stanišić (siehe Interview auf S. 5) und Juli Zeh («Socke und Sophie», dtv, 2021). Auch der US-amerikanische Bestsellerautor Dave Eggers etwa hat nach seinem Welterfolg «The Circle» (2013) inzwischen eine ganze Reihe an Bilderbüchern und Kinderromanen vorgelegt. Grenzgänger:innen hat es in der Kinder- und Jugendliteratur immer gegeben, man denke nur an Erich Kästner oder Roald Dahl. Dass aber Menschen für Kinder zu schreiben beginnen, die fest in der Literaturbranche für Erwachsene etabliert und von der Literaturkritik wohl angesehen sind, das könnte die Wahrnehmung der Autorschaft im kinder- und jugendliterarischen Feld erneut verändern.

### Literatur

#### Gedanken eines zentraleuropäischen Eingeborenen

Michael Ende  
In: Ders.: Michael Endes Zettelkasten. Skizzen & Notizen.  
Stuttgart: Weitzbrecht 1994, S. 55–69.

#### Einführung in die Erzähltextanalyse

Silke Lahn / Jan Christoph Meister  
Stuttgart: J. B. Metzler 2006.

#### Das literarische Feld. Kritische Vorbemerkungen und methodologische Grundsätze

Pierre Bourdieu  
In: Ders.: Kunst und Kultur. Kunst und künstlerisches Feld. Berlin: Suhrkamp 2015, S. 309–337.

### Autorin

Dr. phil. Lena Hoffmann ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

ANZEIGE

## Junge Talente bei NordSüd



Laura D'Arcangelo  
Bruno Hächler  
**Noch einer oben drauf**  
ISBN: 978-3-314-10597-5



Al Rodin  
**Das kleine Echo**  
ISBN: 978-3-314-10592-0



Susan B. Katz  
Linda Schwalbe  
**Gaudi – Architekt der Fantasie**  
ISBN: 978-3-314-10598-2

Das Frühjahr bringt frischen Wind.



Nord  
Süd

© 2022 NordSüd Verlag. Illustration von Linda Schwalbe